



Co-funded by the
European Union

19. Roma Dialogplattform des Bundeskanzleramts Erinnerungs- und Gedenkarbeit

Bundeskanzleramt

2. Juni 2017

Nationale Roma Kontaktstelle: Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner

Moderation: Mag. Michael Patak, Beratergruppe Neuwaldegg

Präsentationen:

- Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner, Bundeskanzleramt, Nationale Roma Kontaktstelle
- Irina Spataru, BA, und Samuel Mago, Romano Centro
- Andreas Sarközi, Geschäftsführer Kulturverein österreichischer Roma
- Manuela Horvath, Roma Pastoral, Diözese Eisenstadt
- Mag.^a Martina Maschke, Bildungsministerium, Leiterin der Abteilung Protokoll, Internationale bilaterale Angelegenheiten und Holocaust Education, und Dr. Gerhard Baumgartner, Wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands
- Dr.ⁱⁿ Monika Sommer, Direktorin des Haus der Geschichte, und Mag.^a Birgit Johler, Kuratorin

Anwesend: laut [Anwesenheitsliste](#)

Beginn: 9:00 Uhr

Ende: 13:00 Uhr

1. Begrüßung und Einleitung

Die Vorsitzende begrüßt die TeilnehmerInnen und gibt eine kurze Einleitung in die Entstehung der Roma Dialogplattform und das Thema der Veranstaltung. Sie berichtet von der Durchführung der [Roma ONLINE Dialogplattform](#) im Herbst 2016. Eine dabei durchgeführte [Umfrage](#) habe gezeigt, dass der Grundtenor der Zivilgesellschaft zur Roma Dialogplattform durchaus positiv sei, gleichzeitig sei jedoch auch der Ruf nach mehr Mitsprache bei der Themenauswahl und Programmgestaltung der Dialogplattform-Treffen laut geworden. Das heutige [Programm](#) sei daher erstmals das Ergebnis eines gemeinsamen Gestaltungsprozesses zwischen VertreterInnen der Roma Community und der Verwaltung. Ein zentrales Anliegen sei der Nationalen Roma Kontaktstelle als Veranstalter dabei der Programm-Fokus auf der Perspektive der Roma-Organisationen gewesen.

Die heutige Roma Dialogplattform sei der Erinnerung an den Völkermord an Roma und Sinti während des Nationalsozialismus gewidmet. Diese Thematik sei im [EU Rahmen für Nationale Strategien zur Integration der Roma in den Mitgliedsstaaten](#) nicht abgebildet. Forderungen der Roma Zivilgesellschaft folgend sei diese in Österreich im Rahmen der neuen [Roma Strategie 2020](#) dennoch aufgegriffen worden. Bei der heutigen Veranstaltung solle der Frage nachgegangen werden, wie eine angemessene Erinnerungskultur aussehen könne.

2. Präsentationen zum Thema Erinnerungs- und Gedenkarbeit

a) Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner, Bundeskanzleramt, Nationale Roma Kontaktstelle

Die Vorsitzende stellt die aktuell bekannten Forderungen der Zivilgesellschaft im Bereich der Erinnerungs- und Gedenkarbeit vor, die im Rahmen der [Online-Konsultation](#) des Strategieentwurfs eingelangt sind. Die Forderungen seien thematisch in die drei Bereiche

- Gedenkorte und –veranstaltung
- Bildung
- Forschung

Unterteilt worden, die anschließend in den Arbeitsgruppen weiter vertieft werden sollen.

b) Irina Spataru, BA, und Samuel Mago, [Romano Centro](#)

Die Vortragenden geben einen Überblick über die Aktivitäten und Veranstaltungen des Vereins im Bereich Erinnerungs- und Gedenkarbeit. Eine der wichtigsten Veranstaltungen in diesem Zusammenhang sei die Gedenkveranstaltung am 2. August am CejkaStojka-Platz im 7. Wiener Gemeindebezirk. Seit 2014 würden auch Gedenkfahrten zu ehemaligen Konzentrationslagern organisiert, auch für 2017 sei wieder eine solche geplant (10 Teilnehmer zwischen 18 und 25 Jahren). Hingewiesen wird auch auf die Ausstellung „Romane Thana – Orte der Roma und Sinti“ und die Unterrichtsmaterialien zur Ausstellung (www.romane-thana.at) sowie das erste österreichische Bundesjugendtreffen österreichischer Roma und Sinti mit dem Überlebenden Jozsef Forgács und die zahlreichen Workshop-Angebote des Vereins.

c) Andreas Sarközi, Geschäftsführer [Kulturverein österreichischer Roma](#)

Der Vortragende berichtet über zahlreiche Vereinsaktivitäten im Bereich der Erinnerungs- und Gedenkarbeit. Dazu gehören etwa die Errichtung und Erhaltung von Gedenkstätten, zB in Lackenbach, Mauthausen und der Stadt Salzburg, sowie die Abhaltung jährlicher Gedenkveranstaltungen vor Ort. Bereits seit über 20 Jahren werde eine Gedenkfahrt nach Auschwitz organisiert; das staatliche Museum in Auschwitz führe im Block 13 eine ständige Ausstellung zu Roma und Sinti, die von Roma-Organisationen mitgestaltet worden sei. Auch in Chelmno/Kulmhof sei auf Initiative des Vorsitzenden der Roma-Union Poland, Roman Chojnacki, ein Gedenkstein errichtet worden, für den der Kulturverein österreichischer Roma finanzielle Mittel bereitgestellt habe. Gedenken bedeute aber auch Forschungsarbeit, wie etwa das vom Kulturverein österreichischer Roma initiierte Forschungsprojekt „[Namentliche Erfassung der im Nationalsozialismus ermordeten österreichischen Roma und Sinti](#)“. Vertreter des Kulturvereins österreichischer Roma seien außerdem auch in anderen Gedenkvereinen vertreten, zB im Mauthausen-Komitee und beim Nationalfonds der Re-

publik Österreich. In den Vereinsräumlichkeiten im 19. Wiener Gemeindebezirk sei eine [ständige Ausstellung](#) zur Geschichte der Volksgruppe der Roma zu besichtigen.

d) Manuela Horvath, Roma Pastoral, Diözese Eisenstadt

Die Vortragende stellt einleitend die Roma Pastoral der Diözese Eisenstadt vor ([Beilage 1](#)) und gibt anschließend einen Überblick über die Erinnerungs- und Gedenkarbeit in den Bundesländern ([Beilage 2](#)). Der Umgang mit der Thematik sei in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. Im burgenländischen Oberwart etwa sei 1980 die Attrappe eines Denkmals bereits in der ersten Nacht zerstört worden; 1989 wurde am selben Platz ein Denkmal errichtet. Bei der Herbstversammlung der österreichischen Bischofskonferenz haben sich die Bischöfe für die Errichtung von Gedenktafeln in den Gemeinden ausgesprochen. Die nächste Gedenktafel solle in Buchschachen errichtet werden; die Anbringung einer Tafel in Kemeten sei von der Gemeinde zunächst abgelehnt worden. Die Errichtung sei trotz Einigung im Jahre 2006 noch ausständig.

e) Mag.^a Martina Maschke, Bildungsministerium, Leiterin der Abteilung Protokoll, Internationale bilaterale Angelegenheiten und Holocaust Education, und Dr. Gerhard Baumgartner, Wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands

(Details siehe [Beilage 3](#))

Mag.^a Maschke stellt die International Holocaust Remembrance Alliance (IRHA) vor, eine zwischenstaatliche Organisation bestehend aus 31 Mitgliedern unter jährlich rotierendem Vorsitz und 11 Beobachtern. Die Aktivitäten der IHRA im Bereich der Beschäftigung mit dem Genozid an den Roma und Sinti in der Zeit des Nationalsozialismus dienen der Vernetzung von hochkarätigen Experten und Regierungsbeamten mit dem Ziel der Sensibilisierung politischer Stakeholder, der Stärkung der Roma-Zivilgesellschaft in ihrem Selbstbild durch eine adäquate, identitätsstiftende Erinnerungspolitik und dem Anstoß von konkreten Maßnahmen in den Mitgliedstaaten. Die IRHA habe sich den Bereichen „Lehren und Lernen über den Holocaust“, „Forschen zum Holocaust“ und „Gedenken an den Holocaust“ verschrieben. Österreich sei seit

2001 Mitglied. Die Organisation sei auch mit der OSZE, den Vereinten Nationen und dem Europarat vernetzt.

Messbare Erfolge erziele die IRHA durch Länderberichte auf Basis konkreter Fragestellungen, aber auch durch zB die Öffnung von Archiven und die Ausarbeitung von Richtlinien und Ressourcen in zahlreichen Sprachen. Das Thema Völkermord an den europäischen Roma und Sinti sei seit 2011 durch ein ständiges Komitee (CRG) institutionalisiert, welches u.a. auf das Fortbestehen von Vorurteilen über Roma in der Gegenwart aufmerksam machen solle, indem der Zusammenhang zwischen der Geschichte, Diskriminierung und Verfolgung einerseits und der derzeitigen Lage der Roma aufgezeigt werde. Schließlich gibt Mag.^a Maschke, die das CRG seit eineinhalb Jahren leitet, auch einen Überblick über die aktuelle Tätigkeit der IRHA in den Bereichen Informationsvermittlung, Bildung, Forschung und Gedenktätigkeit.

Dr. Baumgartner stellt die Website www.erinnern.at und das mehrsprachige Projekt <http://www.romasintigenocide.eu> zum Überblick über den Völkermord an Roma und Sinti vor. Das Projekt sei ein Versuch, alle Formen und Orte der Verfolgung darzustellen, und diene als Informationsquelle für LehrerInnen, JournalistInnen und andere Interessierte. Dr. Baumgartner berichtet weiters von der internationalen Gedenktagung „50 Jahre Roma Genozid-Forschung“, die von 25.-27. Mai 2017 in Wien stattfand. Es sei immer noch wenig, großteils auf private Forschungsinitiativen beruhendes, zersplittertes Wissen vorhanden. Für die Zukunft sei eine Vernetzung der Personen und ein Austausch von Wissen und Forschungsergebnissen notwendig, sowie Institutionen, die permanent zu dem Thema arbeiten und wo Interessierte andocken können, und vor allem eine entsprechende Finanzierung.

f) Dr.ⁱⁿ Monika Sommer, Direktorin des Haus der Geschichte

Dr.in Sommer stellt das Konzept des Haus der Geschichte Österreich vor, dessen Eröffnung im November 2018 mit einer Ausstellung anlässlich 100 Jahre Ausrufung Erste Republik geplant sei. Auch die Geschichte der Roma und Sinti in Österreich solle dabei berücksichtigt werden. Die Möglichkeit eines Dialogs und einer unmittelbaren Zusammenarbeit mit der Roma Community werde sehr begrüßt.

Die zuständige Kuratorin, Mag.^a Johler, führt ergänzend aus: Wichtige Felder der Ausstellung seien die Alltagskulturforschung einschließlich der Lebenswelten der Roma und Romnja in Österreich und deren Diskriminierung und Verfolgung, aber auch die (Vor)Geschichte des Antiziganismus. Ein weiterer Bereich sei die Herausbildung der Diversität in Österreich, dh. Minderheiten und ihre Rechte, Akteure und ihr Verhältnis zur Mehrheit und untereinander. Abschließend ergeht ein Appell an alle TeilnehmerInnen, Objekte für die Sammlung beizusteuern, die zB die Sichtbarwerdung der Roma in Österreich, ihre Anerkennung und ihre Beziehungen zu anderen Bevölkerungsgruppen veranschaulichen.

g) Statement von Vertretern des [Österreichischen Auslandsdienstes](#)

Gedenksdienstkandidaten berichten über den österreichischen Auslandsgedenkdienst und die zahlreichen Gedenkstätten auf der ganzen Welt. Hervorgehoben werden dabei drei Gedenkstätten/Institutionen, die sich insbesondere mit dem Völkermord an Roma und Sinti beschäftigen:

- das European Roma Rights Centre in Budapest
- die FAGiC (Federació d'Associacions Gitanes de Catalunya) in Barcelona und
- die Allianz der Gemeinden in Straßburg beim Europarat, sowie der „Dosta!“-Preis an Politiker im Kampf gegen den Antiziganismus.

3. Ausarbeitung eines Forderungskatalogs durch Roma-Vertreter in drei Arbeitsgruppen

In drei Arbeitsgruppen wird der Entwurf des Forderungskatalogs diskutiert und über die Ergebnisse im anschließenden Plenum berichtet.

- **Arbeitsgruppe 1: Gedenkort und –veranstaltungen**

Die Arbeitsgruppe 1 stellt folgende, unter der Leitung von Irina Spataru (Romano Centro) und Mag.^a Martina Maschke (BMB) für den Bereich Gedenkort und –veranstaltungen erarbeiteten Forderungen vor:

- Schaffung eines würdigen, adäquaten und inklusiven Dokumentationszentrums an einem gut frequentierten Ort in Wien, vorzugsweise in Universitätsnähe
- Ausbau der Benennung von Plätzen und Straßen nach wichtigen Persönlichkeiten der Roma und Sinti
- Formelle Anerkennung des 2. August als Gedenktag für den Völkermord an den Europäischen Roma und Sinti
- Errichtung von Erinnerungsstätten in allen betroffenen österreichischen Gemeinden

- **Arbeitsgruppe 2: Bildung**

Die Arbeitsgruppe 2 stellt folgende, unter der Leitung von Horst Horvath (VHS der Burgenländischen Roma) und Mag. Jürgen Schick (BMB) für den Bereich Bildung erarbeiteten Forderungen vor:

- Die Themen Verfolgung und aktuelle Situation der Roma und Sinti sowie Antiziganismus sollten in Lehrplänen vorkommen und verstärkt in Schulbücher und Unterrichtsmaterialien aufgenommen werden.
- Während der Aus- und Weiterbildung sollen PädagogInnen die Möglichkeit bekommen, sich mit den Themen Antiziganismus und Geschichte der Roma und Sinti auseinander zu setzen. Wichtig ist, dass diese Angebote in allen Bundesländern angeboten werden.
- Sensibilisierungsangebote in Form von Workshops sollten auch für Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen erarbeitet und angeboten werden. Vorzugsweise sollten diese von Roma-AktivistInnen durchgeführt werden, zumindest jedoch mit ihnen erarbeitet werden. Wichtig ist, dass diese Angebote in allen Bundesländern angeboten werden und von Seiten der öffentlichen Hand finanziert werden.
- Es gibt immer weniger aktive ZeitzeugInnen, die ihr Wissen vermitteln können. Daher ist es wichtig, Wissen und Dokumente von/mit ZeitzeugInnen für die Nachwelt zu sichern.

- Zusätzlich sollten diese Dokumente durch Digitalisierung und Übersetzung (Englisch und Romanes) für eine bessere Verbreitung und Verwendbarkeit aufbereitet werden.
- Auch für die Angehörigen der Roma-Communities, insbesondere für junge Menschen, sollen Lernmöglichkeiten zu dem Themen Geschichte und aktuelle Situation der Roma geschaffen werden.
- Material zur Geschichte der Roma und Sinti soll für PädagogInnen, ErwachsenenbildnerInnen und alle Interessierten leichter und kostenlos zugänglich gemacht werden.

- **Arbeitsgruppe 3: Forschung**

Die Arbeitsgruppe 3 stellt folgende, unter der Leitung von Emmerich Gärtner-Horvath (Verein Roma Service) und Dr. Gerhard Baumgartner (DÖW) für den Bereich Forschung erarbeiteten Forderungen vor:

- Vollständige historische Aufarbeitung des Genozids an den Roma und Sinti nicht nur aus Wien, sondern auch in den übrigen Bundesländern, auch von Amts wegen, mit Unterstützung von und Koordination durch die Wissenschaft.
- Internationale Vernetzung der Forschung zur Zusammenführung der vorhandenen Daten.

4. Resonanzen aus dem Plenum

- Gedenkarbeit und dessen Finanzierung sei eine Bringschuld der Republik. Der 2. August werde immer noch unzureichend begangen. Das bisherige langjährige Engagement gehe im Wesentlichen auf private Initiativen zurück, was ebenfalls anerkannt gehöre.
- Erinnerungs- und Gedenkarbeit gehöre auf eine höhere Ebene getragen.
- Man müsse dem Stereotyp der Heimatlosigkeit der Roma gegenüberreten und dieses aktiv bekämpfen, um der Community und anderen Bevölkerungsgruppen zu zeigen, dass Roma und Romnja ihre Orte haben und in der Gesellschaft akzeptiert sind.

- Die entsprechenden Prozesse dauern zu lange: Man solle sich auf bereits Erreichtes verlassen können und das Rad nicht neu erfinden müssen, sondern zügig weitermachen und den Druck der internationalen Gemeinschaft nutzen.
- Viele ZeitzeugInnen seien bereits verstorben, die Zahl der Überlebenden werde immer kleiner. Gleichzeitig bestehe auch eine große Hemmschwelle, bei ZeitzeugInnen nachzufragen, Vieles sei noch unaufgearbeitet.

5. Evaluierung, Zusammenfassung und Ausblick, Mag.^a Martina Maschke und Dr.ⁱⁿ Susanne Pfanner

Mag.^a Martina Maschke kündigt an, den erarbeiteten Forderungskatalog intern zu evaluieren. Im Ergebnis solle ein konkreter Fahrplan zur Realisierung des Forderungskatalogs erstellt und im Anschluss direkt an die zuständigen Stellen herangetreten werden.

Die Vorsitzende sieht die heutige Veranstaltung als Startschuss für ein wichtiges gemeinsames Projekt und bedankt sich bei allen Vortragenden und TeilnehmerInnen.